

# WILHELM VON MORITZ

## ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 29. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. August 1867. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

### Inhalts-Verzeichniß.

#### A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. **Modebericht.**
- Diner Toilette. Mit Abbildung Nro. 1.
- Handford. (Applicationarbeit). Mit Abbildung Nro. 2, 22.
- 2 Tapficieredessins zu verschiedenen Wocden. Mit Abbildung Nro. 3, 23.
- Tafelentuch. (Weißfärderei). Mit Abbildung Nro. 4.
- 2 Garnituren zu farbigen Jupons. Mit Abbildung Nro. 5, 7.
- Rede über einen Arbeitford. (Phantafiearbeit). Mit Abbildung Nro. 6.
- Antimacassar. (Färdarbeit). Mit Abbildung Nro. 8.
- Nadelbuch mit durchfodhendem Defsin. Mit Abbildung Nro. 9.
- Genähte Spitze mit gehäkeltem Fuß. Mit Abbildung Nro. 10.
- Valetot „Armid“. Mit Abbildung Nro. 11.
- Kamin-Einfap. (Applicationarbeit). Mit Abbildung Nro. 12.
- Commercielle für kleine Wärdchen. Mit Abbildung Nro. 13.
- Gummen-Defas. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
- Säfdet à Jour. Mit Abbildung Nro. 15, 17.
- Spise. (Färdarbeit mit Spizenfärd). Mit Abbildung Nro. 16.
- Entre-deux. (Färd- und Färdarbeit). Mit Abbildung Nro. 18.
- Seiden- oder Garnwidel. (Folzfärdarbeit). Mit Abbildung Nro. 19.
- 2 schwarze Spizentücher. Mit Abbildung Nro. 20, 21.
- Defsin zu Kragen und Manschetten. (Weißfärderei). Mit Abbildung Nro. 24, 26.
- Ausgeschnittene Blouse „Gabrielle“. Mit Abbildung Nro. 25.
- Fischbede. (Phantafiearbeit). Mit Abbildung Nro. 27.
- Kinderfärdchen. (Färdarbeit). Mit Abbildung Nro. 28, 29.
- Nüdenfärdchen zu Gartenm. beln. (Applicationarbeit). Mit Abbildung Nro. 30.
- Blumenkopf aus Rohrfärd. Mit Abbildung Nro. 31.
- Beschreibung des Musterbogens.

#### B. Beilagen.

##### I. Colorirtes Modekupfer.

##### II. Musterbogen.

Applicationedessin zu Kamin-Einfärdchen. — Kranz zur Korbede. — Defsin zu runden Fedden in Phantafiearbeit. — Defsin zu Manschetten und Kragen. — Zwische. — Verdrören mit Eden. — Buchfärdchen. — Verdrören zu Blumen etc.

### Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Bromenadentoilette aus schwarzem Seidenstoff mit gelben Passpoils und Rollen garnirt. Die Robe besteht aus einem Rod, auf welchem die Blätter- und Rollengarnitur der Jupons simulirt. Zu den Rollen werden 4 Centimeter breite, fadengrade gelbe Streifen geschnitten, diese mit einem starken schwarzen Seidenpassepoil auf der linken Seite mit einer Naht zusammengeheft und vermittelst Hindurchschlebens des äußersten Endes durch die röhrenförmige Rolle die rechte Seite nach Außen gebracht. Der schwarze Passepoil ist beim Aufnähen in die Mitte zu bringen und wird allein befestigt. Die Blätter werden einzeln geschnitten, mit Gaze unterfüttert und mit gelbem Seidenstoff passepoilirt; das schuppenartige Arrangement derselben lehrt die Abbildung. Von der Taille fallen drei Schärpenenden herab, vom Halsauschnitt des kleinen Sackpaltens ein damit harmonirendes suivez-moi. Gelber Strohhut, mit Perlen und gleichen Grelots verziert, vervollständigt die Toilette.

Haustoilette aus blau- und weiß-gestreifter Gaze Chambéry mit einem Schößgürtel aus blauem Seidenstoff. Cluny-Quipures verzierten die äußeren Ränder des kurzen, vieredig ausgeschnittenen Corsage, ebenso jene des Schößes und der mit Säumchen arrangirten Blouse. Beide Toiletten entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitz, Littner und Vidardt.

### Modebericht.

Berühmtes Paris! Nach Dir richten sich seit Monaten die verlangten Blöde toller Frauen wie ernter Staatsräuber, abenteuerlicher Glücksritter wie mißbeglückter Abenteuerler, vor Allem aber diejenigen der Düngeirten der Mode und des guten Geschmacks, um dort den Weissagungen sich

überbietender Ideen zu hüßigen und diese womöglich als gute Beute auf den fischen Boden zu verpflanzen. Das Jahr des Seils 1867 bietet insofern nicht nur in Paris keine Anstellung künstlerischer und industrieller Vollkommenheiten dieses Genres, vielmehr zeigt beinahe jede unserer diesjährigen deutschen Moden dem beobachtenden Auge mehr natürliche und künstliche Reize, als für den Frieden und die Erhaltung unserer sprüchswürdigen Einfachheit gut ist! Das schmüde Krautberg will aber einmal, auch ohne Noth, beherstet sein, und willig beugt sich der stolze Maden, sobald der Dyrann „Mode“ das Scepter schwingt. Bei dieser Kühnheit fremdbürlicher Gelege greift der Kosmopolitismus immer mehr um sich, und wir denken das alte „ubi bene, ibi patria“ des socialen Lebens mit der Auflegung: was uns gefällt, was uns am besten beliebt, adoptiren wir, mag aus die Tracht einem fernem Zeitalter, einer fremden Nation angehören!

Beglich der Form — wenn das Wirral verschiedener, sich oft widersprechender Schritte und phantastischer Draperien das einheitsliche Wort wieder — erfahren wir die überflüßigen Theilweife. Bald wird die Freiheit

gedachten Zweck, sowohl in dem bekannten Gewebe des Serge, als des summeilichen Drell oder des Marsouin, Tadellos erhalten, Lederbreiten und Qualitäten werden oft mit einem wahrhaft künstlerischen Verständnis angebracht, und die Ziellichkeit der 4-5 Centimeter hohen, sehr schmalen Abzüge trägt nicht nur zur schönvollsten Form des Abzuges bei, sondern verliert auch durch die sich vom Haden abneigende Rundung derselben den Fuß selbst. Das sinnige Verständnis unserer Schuh- und Stiefelabridanten rechtfertigt den scheidendlichen Will dieser Zeitgenossen. Die durchbrochenen Strümpfe entsprechen mit ihrem Reichthum den inquirirten Schuhen aus Atlas, verziert mit Spitzen, Perlen u. s. w., welche im Sommer und auf der Promenade getragen werden.

Wie fern wir noch vom Ende der Erfindungen für unsere kurzen Toiletten sind, beweist jeder neue Besuch in den Ateliers unserer Kleiderkünstler. Wollten wir alle die kostbaren Moden beschreiben, welche den glücklicher situirten Schönen zur Erhöhung ihrer Reize dienen, so hieße dies den Bescheidenen Kassen minder Vermögenden verächtliche Hallfrucht stellen. Was der reichsten Arrangements fähig sind von herrlicheren Stoffen, mit welchem Maß und breiten weifen, vorordentlichen Ausschritten, zeigte weiße Grelots und Ligen am unteren Rande und in jeder der festartigen Roden, welche von einem Naht zur andern reichte, einen sonnenförmigen Einschlag von welchem Maß mit sich freudigen Spannen und einer gleich Einfaltung von weifen Ligen. Die Figur füllte den unteren Raum der Roden in entsprechender Breite und schrägte sich, zur Taille hinansteigend, in schärferer Form ab. Ueber der weifen Mullblouse, welche als Taille diente, fiel ein ärmelloser Paletot ohne Seitentheile, Spannen aus Ligen hielten Körper und Hüften zusammen, deren herabstehende Enden mit weifen Garnments geschmückt, die Seitenpartie garnirten. Sie ließen Vorher- wie die beiden vereinten Hüdentheile des Paletots zeigten dieselben sonnenförmigen Befähigungen wie die Robe.

Die feinen runden Strohhüte und Casquettes werden für die Promenade den Rayonhüten, welche übrigens feiner anderen Form zu befähigen sind, vorgezogen. Ein derartiger Hut mit weißlich sonnenförmigen Randes, kann als ein vornehm Schicklich für den großen Exercismus feiner Vöglerin angesehen werden, da im Allgemeinen die schirmlosen Formen ihrer Kleiderwelt wegen bevorzugt sind. Der fort und fort höher frisirte Haarbau schiebt den vorderen Rand allmählig so weit über die Stirn, daß nachstens das Halsbein als Stütze dienen wird.

Der Sommer, der Verlieb der Weiden und auf schwarzen merikanischen Naturren, erlaubt auch den Damen, ihre reizende Tracht jedes Alters, gewinnt trotz der oft kühnen Tage viele Verehrerinnen. In der Cluny-Culture hat diese ideale Toilette den besten Fürsprecher und Genossen gefunden, da dieselbe mit ihrem kräftigen Defsin und wackhabaren Gewebe den effectvollsten und practischsten Anspus bildet. Die Keilform ist und für diesen Stoff als die einzig moderne und bezüglich der Eykelforderungen günstigste zu nennen. Die Weiden kommen auf der reingewolleren Befähigungen als in dem Paletotgevirr einer weifen Robe. Ein oder mehrere Mullvolants am unteren Rande der Robe und quergefaltete Bahnen darüber erlauben die mannigfache Verwendung der Girures, sowohl als abschließende Umrandierung wie als selbstständig garnirende Figur in beliebiger Wiederholung.

Maß an Seide haben ihre glückliche und passende Verzierng, jedoch der Maß auf seinem durchsichtigen Gewebe den epaffarenen Schimmer der solett hindurchglühenden Seide annimmt. Unser genialer Kleiderkünstler, Herr Hermann Müller, scheint bei dem Entwurf dieser Roben in direkter Verbindung mit dem Dymy zu stehen — die Göttin Mode ist ihm vollständig unterthan. Nur er hat das Geheimniß dieser verführerischen Weifen erlänst und Geschmacks und weiles Verständnis des Schönen als des Gehigen von der Gehigen erkalten! Nie haben wir feinerhaltiger Toiletten als in dem Atelier des gedachten Meisters, und wir können nur immer von Neuem seinen Ideenreichtum bewundern, der, trotz der Conjunction stündlicher Aufträge von seinen, ihm wie einem Dädel vertrauenden Rumbinnen, immer Neues und Ueberausendes zu schaffen weiß. Seine Umlichkeit fügen sich die eigenwilligen Schönen, denn sie wissen nur zu gut, daß ein einziger Blick von ihm genügt, um das Gleichmäßige und Passende für jeden individuellen Weiz zu finden, ohne den Zweck, für welchen die Toilette bestimmt ist, zu vernachlässigen.

Unsere Engländer hüßigen ebenso wenig einer unscheinbaren Critikens als die übrige Toilette; den weitesten Eykelfraum hat sich die Phantafie jetzt bei den Kragen und Manschetten angeeignet. Die Krangensätze sind, welche wir seit einiger Zeit als Defsin auf den Percals verfertigt finden, haben eine originelle Anwendung zu den gedachten Garnituren gefunden. Die Defsin werden in ovaler, runder, viereckförmiger oder dreieckiger Form aus dem Kattun, vaigo Percal geschnitten, in die Zipfel oder auch verstreut auf die Garnituren geheftet, und diese Auflage, wie der Augenrand des betreffenden Gegenstandes, mit schwarz und weiß gestreifter Gaze untermalt. Hier sehen wir die angeschminkte Kopie eines neoplatonischen Vazovanni, der es sich, trotz einigen Träumen, nie traumen lassen, die Blüthe einer deutschen Dame zu zieren. Auch Werbelkäpfe, Zieren, alter Art, Blumen etc. treten uns aus zierlichem Rahmen als originelle, colorirte Bilde entgegen. Die Wahrscheinlichkeit des Percals bürgt für die Erhaltung der dem Wärdereimment unterworfenen Gegenstände und die Billigkeit des Stoffes für die stenoschienen Bezüge dieser Ausschmückungen.



Nro. 1. Diner-Toilette.

eigener Wahl enthusiastisch gegrieten, bald das Anathema darüber ausgesprochen! Kleine Gestalten, welche mit den Schöpfkühlern in die Kategorie imponirender gerathen sind, verneinen unbedingt das kurze Kostüm und wählen sich zu ihren Hüßkämpfern die glücklichen Eigentümmern großer Füße. Den Staub und sonstige unerwünschte Dinge flüchtig verachtend, schreiben sie „sans peur et sans reproche“ festgesetzter einher, unbekümmert um ihre Widersacherinnen, welche, der ihnen glühenden Mode Rechnung tragend, mit der sich bietenden Gelegenheit die großförmigen Hüßfüße sichtbar werden lassen und in felester Unbelegenheit den lang verborgenen Schatz einer der weiflichsten Schönheiten zeigen.

Wenig die Legung der Chausüre zum Siege beitragen kann, Bedarf wohl nicht erst einer ausführlichen Erwähnung. Ade Alliance unserer Kleiderstoffe findet seit dem Beginn dieses Fußjahres eine harmonische Farbe für den

### Diner-Toilette.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Die elegante Garnitur der verbildlichten Robe eignet sich besonders für leichte Stoffe: Gaze Chambéry, Mouffeline de soie etc. Unser Modell, aus dem Atelier des Herrn Müller entnommen, war aus lila Seidengaze angefertigt und mit Schrägstreifen und bouillonnés desselben Stoffes garnirt. Die Befestigung simulirt einen doppelten Rock und haben zur größeren Täuschung, von der oberen Seitennabt der Robe an, kleine Schöße, welche hinten in zugespitzter Form zusammenreffen und mit dem fortlaufenden Schrägstreifen der vorderen Befestigung eingeseft sind. Die seitwärts auslaufenden Schrägstreifen schließen mit Stoffschleifen ab. Der Kermel zeigt ebenfalls eine schmale Schrägstreifengarnitur.

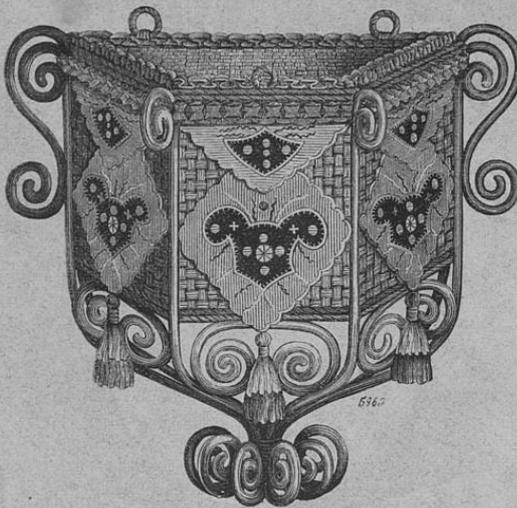
### Wandkorb.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 2, 22.

Material: Koffes und weißes Tuch; schwarzer Sammet; blaues Band Nro. 4; Stahlperlen; rothe, grüne, blaue, weiße, schwarze, 2 Milancen gelbe und grüne ombrierte Cordonnetscheide.

Die große Annehmlichkeit, Bürste, Staubtuch etc. im Zimmer haben zu können, ohne den ästhetischen Sinn durch das Hervorlugen dieser Gegenstände aus irgend einem Winkel zu beleidigen, ist von unseren thätigen Hausfrauen ansehnend anerkannt, um derartige Behälter zu diesem Zweck in Guss zu bringen. Das Gestell aus Holz trägt oben, auf starker Stütze, den eigentlichen Korb, mit Deckel aus schwarz lackirtem Weidengeflecht. Stehende Vierecke, theilweis durch darüber fallende Zaden verdeckt, schmücken die einzelnen Felder des Korbes mit hübschem Dessin. Abbildung Nro. 22 zeigt uns eins der Vierecke, von der Zade theilweis bedekt, welches, aus rothem Tuch geschnitten, eine schwarze Sammetauflage erhält. Drangengelbe



Nro. 2. Wandkorb. (Applicationsarbeit.)

Languettenstücke fassen den Außenrand der Figur ein und hellgelbe Stiche desselben Genres umgeben dieselben in entgegengesetzter Richtung. Eine weiße Tuchfigur, mit blauen Kreuzstichen und Stahlperlen verziert, schmückt die schwarze Sammetauflage. Die untere Spitze derselben zieren außerdem ein blauer, seitwärts 2 ponceau und in den oberen Ecken 2 grüne Blattstichpunkte. Am unteren Außenrand der Sammetauflage werden noch Grätenstücke sichtbar, welche wechselnd aus weißer und schwarzer Seide gearbeitet sind. Von der oberen Mitte der Figur gehen Ranken aus, welche mit grüner ombriertes Seide im Grätenstich gearbeitet werden. Ein blauer Blattstichpunkt füllt den Zwischenraum derselben.

Die obere Zade aus weißem Tuch, auf derselben Abbildung, ist ebenfalls mit einer schwarzen Sammetfigur beklebt, mit rother Seide festlanguettiert und mit gleichen Stichen aus dunkelgelber Seide umgeben. Stahlperlen schmücken das Centrum, 4 Blattstichpunkte, aus rother, grüner, weißer und blauer Seide, jede der 4 Ecken; Grätenstücke aus grüner ombriertes Seide vollenden das Dessin. Ist die beklebende Verzierung auf den Korb gebastet, so wird der obere Außenrand des Korbes, wie derjenige des Deckels, mit einer blauen Vandrüsche garnirt. Kleine Quasten aus eingeschnittenen und alsdann gewickelten rothen und weißen Tuchstreifen zieren die unteren Spitzen der rothen Vierecke.

Wir entnahmen den hübschen Korb dem Geschäft des Herrn König, welcher denselben mit Garnitur für 3 Thlr. 17 1/2 Sgr. verkauft.

### Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Die horizontalen Schlangenlinien des Dessins begrenzen wechselnd bunte Farbenzusammenstellungen, deren freundliche Harmonie mancherlei Verwendung finden dürfte, namentlich zu Stühlen.

Ponceau und Hellgelb muß in leuchtendem Farbenton gehalten werden und das Weißgelb ist mit Halbseide anzurathen.

### Taschentuch.

(Weißstickerei, Valenciennes Spitzen und entre-deux.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

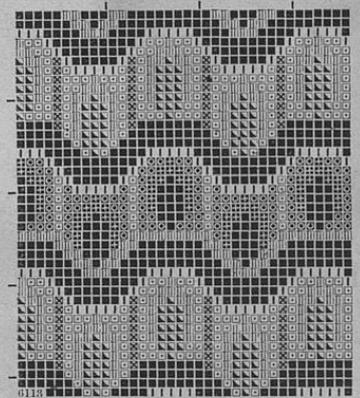
Bevor die auf den Batist mittelst Pinsel und Honigfarbe oder eines blauen Copirbogens übertragene Zeichnung zur Weißstickerei in Angriff genommen wird, muß der entre-deux untergebetet sein, dann cordonnirt man mit französischem Stüdgarn Nro. 80 die Contouren und füllt in französischer Stüchweise mit Knötchenstichen und kleinen Bindlöchern den übrigen Theil der Weißstickerei. Die Stäbe der durchbrochenen Felder werden ebenfalls cordonnirt, dann hier und über den entre-deux der Batist vorsichtig ausgeschnitten und die Spitze angekränzt, damit sie sich nicht spanne, herumgefest.

Die weißen Linien geben genau die Mitte des Tuches an.

### Garnituren zu farbigen Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 5, 7.

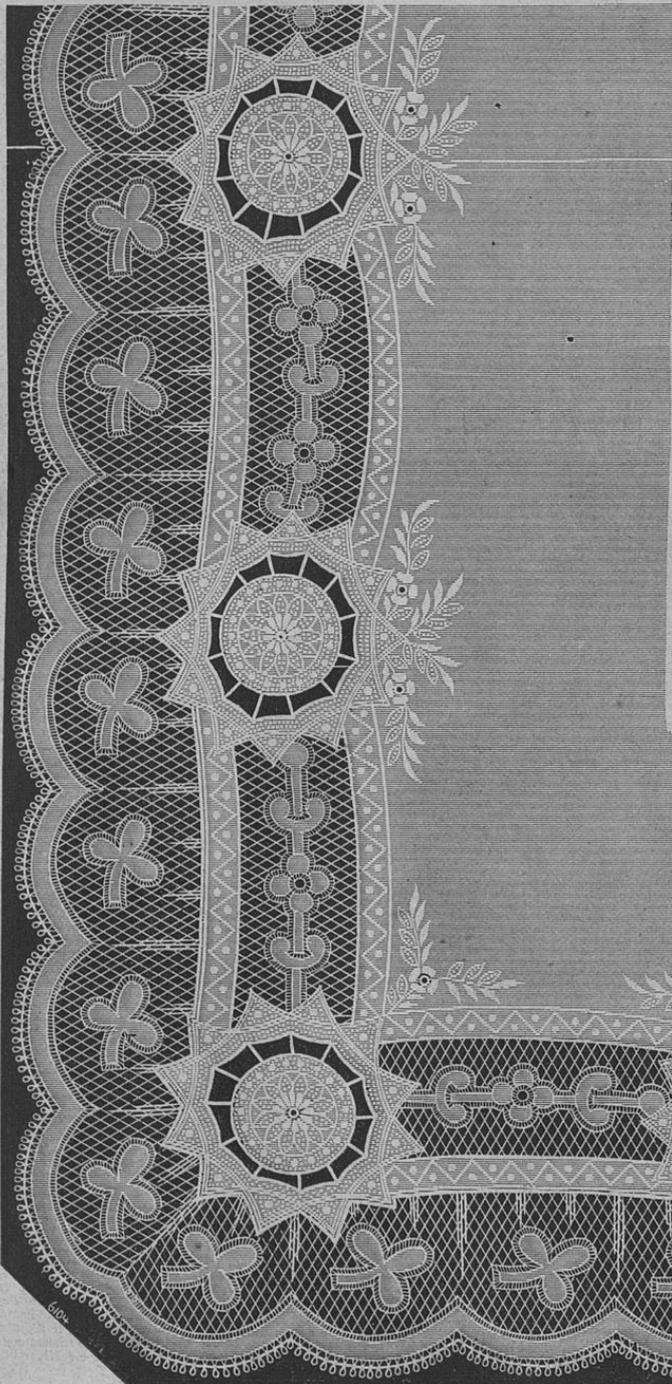
Den schon wiederholt verbildlichten hübschen Garnituren zu vorgeblichem Zweck fügen wir noch einige bemerkenswerthe Dessins hinzu, deren effectreiche Ausstattung dem monotonen Grau der beliebten Grundstoffe zu belebender Frische verhelfen.



Nro. 3. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 3.  
■ Schwarz.      □ Dunkles Roth.  
■ Blau.          □ Ponceau.  
■ Mittelgrün.    □ Havannaß.  
□ Helles Grün.    □ Weißgelb.

Die fertigen Jupons mit diesen und den in früheren Nummern veranschaulichten Dessins werden in dem Magazin von Bonwit, Pittauer & Picardat vorrätzig gehalten. Die untere 16 Cent. breite Einfassung auf vorliegender verkleinerter Abbildung Nro. 7 besteht aus pensé Tibet, verziert mit einer Art Ranken aus schwarzen Perlen, von welcher sich Perlenblumen abzweigen. Eine 2 Cent. große gezackte Auflage aus schwarzem Sammet erhöht die Wirkung des im Centrum befestigten Krystallknopfes, um welchen schwarze Schmelz-



Nro. 4. Taschentuch. (Weißstickerei, Valenciennes Spitzen und entre-deux.)

perlen, strahlenförmig arrangirt, die Blume vollenden. Der in Spitze Zacken ausgeschnittene Stoff des Jupons ist mit einem Band aus persé Tibet, eingefärbt von schwarz und weiß gemusterter Borbe, garnirt.

Der Grundstoff des vorliegenden grauen Jupons auf Abbildung Nro. 5 ist in hohlen Bogen ausgehoben und an jeder der dadurch gebildeten Spitzen ein sechsbes Carreau, aus demselben Stoff, gelassen. Schwarz und weiß gemusterte wollene Lige faßt den unteren Rand ein, welcher über einen 16 Cent. breiten blauen Stoffstreifen fällt. Ein schwarzer Perlenplein garnirt diesen blauen Fond und eine gebogene Perlenlinie, auf schmale schwarze Lige genäht, den oberen Rand des Jupons. H.

**Decke über einen Arbeitskorb.**

(Phantasiearbeit.)

In unserer Preisconcurrnz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: Eine Quadratische braune Casemir oder feines Tuch, verschiedene Tuch- und Casemir-Stückchen in der Farbe der Blumen und Blätter, einige feideweiße sogenannte Ketsperlen, bezgl. Blau, gelbe und rosa.

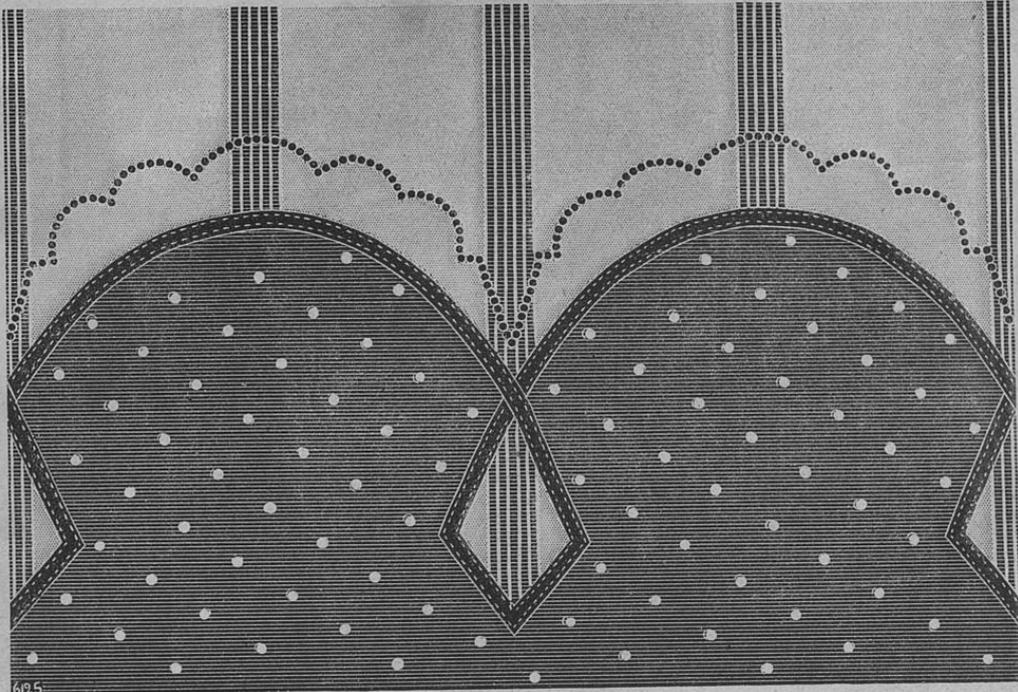
Da die Natur die Anleitung zur Ausführung des schönen Kranzes, der sich über diese Decke ausbreitet, gegeben hat, so dürfte auch sie ohne Zweifel die treueste und beste Rathgeberin bei der Nachbildung sein.

Die beiliegende Mustertafel bringt die für Kranz und Ecke nebst Vorbildere erforderliche Zeichnung unter Nro. 1 und 2.

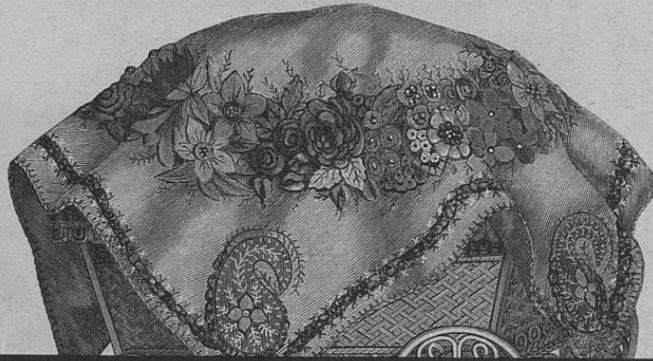
Die Farben der Blumen, so gefärbt wie die Blumen selbst, bedürfen keiner Detailirung, außerdem weiß jede Dame nach eigenem Geschmaad einen Kranz zu winden.

Nach Gestalt und Form der Blumen werden die Blätter aus Tuch oder Casemir einzeln oder zusammenhängend geschnitten und auf ihren Platz durch Gummi arabicum geklebt. Man erleichtert sich diese Arbeit, wenn man sich die nöthige Form dazu auf Seidenpapier zeichnet, dieses unter den Stoff klebt und nach vollständigem Trocknen die Blätter ausschneidet, welches unter den Stoff klebt und nach vollständigen Trocknen die Blätter ausschneidet werden, nachdem sie auf den Grundstoff und hier ebenfalls getrocknet sind, mit Seide und feinen Seitenstücken an den Spitzen festgenäht; dann erhalten sie, wie es die Vorbilder vorschreiben, Aedern aus Stiel oder Phantasiestücken von Seide; ein Kelche oder kleine Knospen aus Persé Tibet, Bergisemeinicht stellt man ganz aus rosa und gelben Perlen her.

Durch feine Gräser aus Federstich in den verschiedensten Miancen Seide braun, grau, rosa, grün, gelb, b. h.



Nro. 5. Garnitur zu farbigen Jupons.



zes könnte auch als Vorlage zur Plattstichdickerei für ein Kissen etc. benützt werden. B.

**Antimacassar (Schuhstuch).**

(Häkelarbeit.)

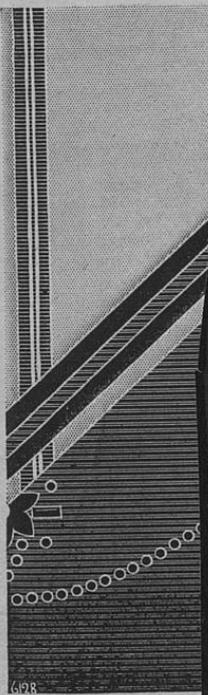
In unserer Preisconcurrnz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

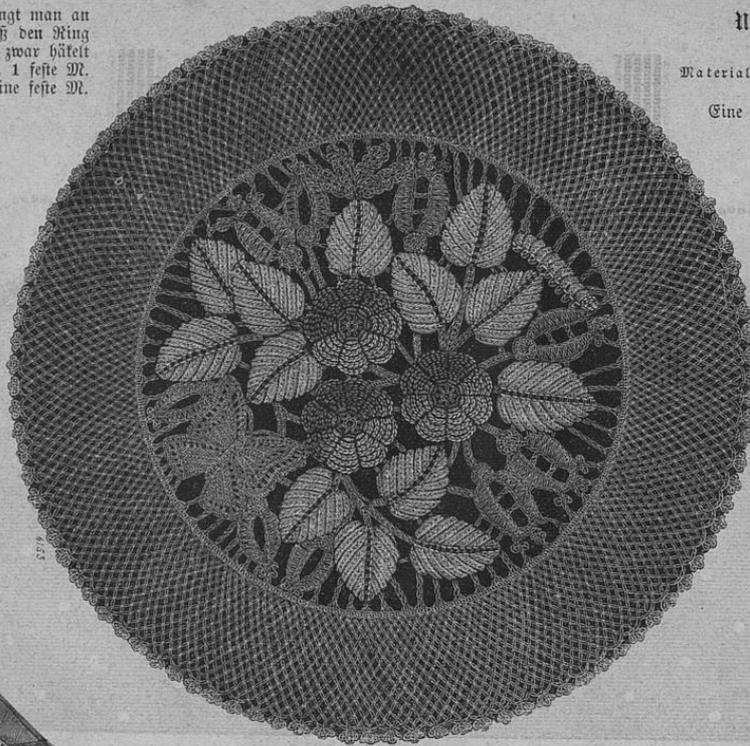
Material: Baumwolle (Stremadura-Garn) Nro. 8 und 10 und ein passender stählerner Häkelhaken.

(Abkürzungen: K. — Kettenmasche, L. — Luftmasche, M. — Masche, St. — Stäbchen.)

Ein Rosengewinde, zwischen welchem Raupe und Schmetterling ein Ruheplätzchen gefunden, bildet den Mitteltheil der Decke. Alle diese Bestandtheile werden zuvörderst einzeln gehäkelt, dann, wie es die Zeichnung lehrt, vereint, indem man die zusammenstößenden Punkte aneinander-



Vom \* 5 Mal wiederholt, dann 4 L., diese schlingt man an die dritte der zuerst gebähten 7 L. an, so daß den Ring 8 Bogen umgeben, die man nun ausfüllt, und zwar häfelt man in den ersten Bogen \* 1 feste M., 6 St., 1 feste M. Vom \* 7 Mal wiederholen. Dann \* 5 L., eine feste M. zwischen die zwei ersten Bogen und müssen die L. auf der linken Seite zu liegen kommen. Vom letzten \* 7 Mal wiederholen. Dann wieder man diese Bogen wieder mit dichten M. und werden in jeden derselben gebäht: 1 feste M., 8 St., 1 feste M. Hat man so alle 8 Bogen vollendet, so werden zur dritten Blätterreihe die Bogen in derselben Weise angelegt wie zur zweiten, indem nun 6 L. stets die 1 feste M. trennen, sämtliche L. aber wieder auf der linken Seite der Rose zu liegen kommen. Diese Bogen füllt man je mit 1 festen M., 10 St., 1 festen M. aus. Dann folgen 7 L. zwischen jeder festen M. der nächsten Tour und füllt man die nach der Rückseite liegenden Bogen je durch 1 feste M., 4 St., 4 doppelte St. (zu einem Doppel-St. wird der Faden 2 Mal um den Galen geschlagen), 4 St., 1 feste M. Zur 5. Blätterreihe werden je 8 L. für jeden Bogen gebäht; jeder einzelne dieser 8 Bogen mit 1 festen M., 4 St., 6 Doppel-St., 4 St., 1 festen M. ausgefüllt. Die letzte oder 6. Blätterreihe besteht aus je 9 L. Man umbäht diese Bogen mit 3 St., 4 Doppel-St., 6 dreifachen St. (den Faden dazu 3 Mal um den Galen schlingen), 4 Doppel-St., 3 St. Mit Beendigung dieser Tour hat man eine Rose beendet und schneidet nun den Faden nicht zu

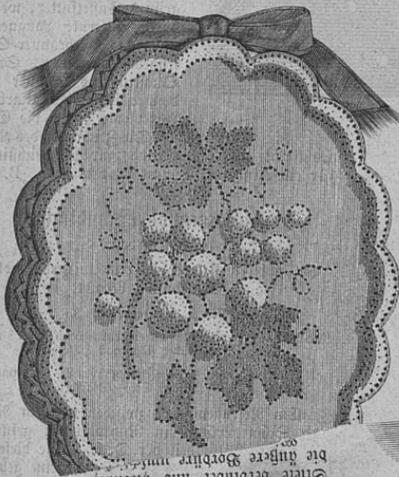


Nro. 8. Antimacassar. (Häfelarbeit.)

In unserer Preisconcurrentz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

beiden ersten zuletzt gebähten Blättchen. 9 L., 1 feste M. in die erste L. derselben, 6 feste M. in den Luftmaschenbogen, \* 9 L., 1 feste M. in die erste derselben. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen, so daß sich wieder ein dreifaches Blättchen wie auf der anderen Seite bildet, und häfelt man dann ebenfalls wie auf der anderen Seite des Kelches an der vorliegenden mit dichten festen M. herunter. Am Schluß kann ein Theil der Baumwolle für den später auszuführenden Stiel, dessen Länge sich durch das Zusammensehen ergibt, an der Knospe verbleiben.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)



die dünnere Borte mit  
näht, die gewöhnlichen  
Stiche vereinigt und  
hierauf die Code durch  
eingehähten

### Nadelbuch mit durchstochenem Dessin.

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Material: Weißes Carton- und rosa Seidenpapier, weisses Flanell und schmales rosa Seidenband.

Eine alte Erinnerung hat neues Leben gewonnen und beschäftigt augenblicklich die Phantasie erfindersüchtiger Köpfe in regster Weise. Es ist dies das Durchstechen von Cartonpapier nach einem vorgezeichneten Dessin, welches außerordentlich leicht, mit billigem Material zu allen möglichen Ausschmüclungen Anwendung findet. Das vorliegende Nadelbuch besteht aus zwei ganz gleichen derartigen Cartonblättern, deren gebogener Rand in den 2 begrenzenden Linien mit einer starken Nadelspitze von oben nach unten durchstochen ist, während der Zwischenraum mit einer feineren Nadel von unten nach oben (d. h. in entgegengesetzter Richtung) durchstochen wird. Derselbe Wechsel gilt für das mittlere Dessin, dessen Ranken und Contouren mit starker Nadel und die Blätter von der oberen nach der unteren, die Beeren in entgegengesetzter Richtung zu durchstochen sind. Nach der Richtung der Nadel preßt sich auch die damit punctirte Fläche aus und markirt das Dessin mit mehr Wirkung, wenn der angebeutete Wechsel beobachtet wird. Sind beide Flächen durchstochen, so werden dieselben mit rosa Papier



II. Paletot „Armido“.

entsprechend große weiße Flanell-Aufbewahren der Nadeln zugeschnitten. Auf der einen Seite werden alsdann die Cartonblätter durch diese Nadeln gezogen und vereint festgeheftet. Die entgegengesetzte Seite erhält angenehme Weichheit durch ein weiches Seidenband, welches beliebig zu öffnen und zu schließen

Beschäftigt von König werden die fertigen Paletots mit 15 Sgr. verkauft. H.

### Spitze mit gehäkeltem Fuß.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Knäuelgarn Nro. 50 und ein passender Häfelner Häfelhaken.

aus Kettenmaschen gehäkelten Anschlag in einfachen Fuß zu dieser Spitze auszuführen und zwar die Stübchen je durch einen unterliegenden getrennt. In diesem Fuß auszuführende gehäkelte Spitze ist ruhiger, fester und gelbter Hand erlangen sie frei, d. h. ohne auf Papier zu arbeiten.

In freier Hand wird jedenfalls den Anfang und im Fall des Mißlingens bleibt die Arbeit leichter, sich die Umrisse der einzelnen Stübchen zu zeichnen, den gehäkelten Fuß zu bilden und nach dieser Vorzeichnung die Spitze zu häkeln.

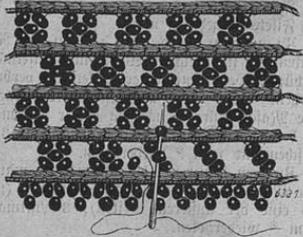
Die einzelstehende, in Ausführung begonnene Spitze, wird zu demselben Ende an der erforderlichen Länge oberhalb des ersten Stübchens durch einen zweiten Stich festgeheftet. Der am Ende der Arbeit verbleibende Faden wird bei diesem Stich durch den ersten Stich festgeheftet, dann beginnt ein regelmäßiges Häkeln, dann beginnt ein regelmäßiges Häkeln um diese drei nebeneinander liegenden Stübchen.

Der Schluß der Spitze erfolgt durch Durchstichens aus der Mitte der Arbeit zwischen die durchgehenden Stübchen bis zur oberen Mitte, um dann dem sich anschließenden Bogen die

Schuppe u. f. w. zu bilden. Im weiteren Verlauf der Arbeit muß aber der untere vollendete kleine Bogen an den unten stehenden Bogen der zuvorgearbeiteten Spitze mit einigen übergreifenden Stichen befestigt werden, damit selbige, wie es die Zeichnung lehrt, untereinander im Zusammenhange stehen.

Zu jeder Spitze sind 5 gleiche kleine Bogen erforderlich. Davon werden im Zusammenhange zuerst der unten und höher stehende rechte, dann der unten und höher stehende linke und hiernach der obere Bogen ausgeführt. Der Arbeitsfaden wird zur Ausführung des einen und anderen stets durch die vollendeten Bogen, auch durch die Häfelarbeit gezogen.

Am Schluß jeder einzelnen Spitze stülft man sofort den freien Mittelraum derselben. Dazu läuft der Faden von dem zuletzt vollendeten oberen kleinen Bogen sofort in verticaler Richtung über die Öffnung bis zur Häfelmaschine herab und wird dort angeklebt. Dieser eingelegene Faden wird zwei Mal von Neuem umschlungen, damit der Arbeitsfaden bis zu dessen Mitte gelangt, von wo aus er die Stäbe in gleicher Weise horizontal nach rechts und links ausführt, dann den oberen Theil des

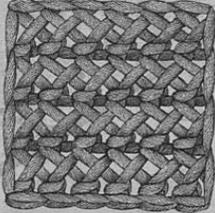


Nro. 14. Guimpen-Befas.

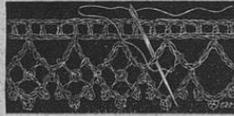


Nro. 13. Sommertoilette für kleine Mädchen.

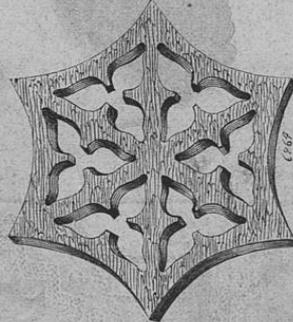
verticalen Fadens zwei Mal umschlingen und wieder nach oben gelangen laun. Von dort aus muß er zur Fortsetzung der folgenden Spitze natürlich den Weg durch beide nach links liegende kleine Bogen und die Häfelarbeit nehmen. K.



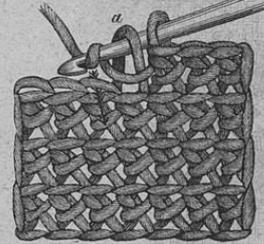
Nro. 15. Häfelai à jour. (Rechte Seite.)



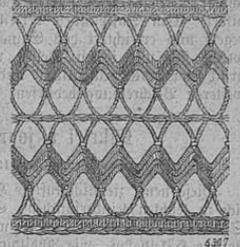
Nro. 16. Spitze. (Häfelarbeit und Spitzenfische.)



Nro. 19. Seiden- oder Garnwickel. (Höfjägerarbeit.)



Nro. 17. Häfelai à jour. (Linke Seite.)



Nro. 18. Entre-deux. (Bütele und Häfelarbeit.)

**Paletot „Armida“.**

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Die Stoffverzierung unserer Paletots in der Form von Schrägstreifen, Blättern etc., wie sie das verblüdete Modell, dem Magazin der Herren Bonwit, Vittauer & Picardt entnommen, zeigt, befestigt sich immer mehr in der Gunst unserer practischen Damen. Die verschiedenen Stoffarten erzielen hierbei einen ganz besonderen Effect, der sich in vorliegender Abbildung kennzeichnend markirt. Der Paletot selbst besteht aus drei Theilen: Rücken-, Vorder- und Hintertheil, welche am unteren Rande gefalzt, nach leicht erkennbarem Arrangement garnirt sind. Die Schrägstreifen und die Einfassung der Blätter werden aus stark gerippter Seide geschnitten und mit Atlas passpoilirt. Die 5 Cent. breiten und 8 Cent. langen, am unteren Ende gerundeten Blätter werden unterfüllt und nach ihrer Einfassung in der Mitte gefalzt. Nach dem am unteren Rande einfassenden Streifen folgt die Blättergarnitur, welche alsdann mit zwei Schrägstreifen abschließt. Die Aermelgarnitur läßt die Verwendung gleicher Blätter

erkennen, deren äußere befangt sind. Diefelbe Uebereinstimmung macht sich an der Rücken garnitur bemerkbar, deren flatternde Enden ebenfalls Frängen erhalten.

**Kamin-Einsatz.**

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Der unerquickliche Anblick eines Kaminschlundes, ohne das belebende Element desselben, ist gewiß jedem ästhetischen Sinn unwillig und höchstens als Schreckgeheim für ungezogene Kinder zu verwerthen. Da es aber so mancherlei andere Strafmittel giebt und dem Schönheitsfinn vor Allem Rechnung getragen werden soll, so wird das humoristische Bild auf einem coutissenartigen Einsatz als Decormantel der schwarzen Höhle vorzuziehen sein. Ein leichter Holzrahmen, nach der Ausbuchtung zur Feuerfelle geformt, wird mit einer Leinwand als inneres Schutzmittel für die äußere Bekleidung und dann mit der letzteren überspannt. Rectische Leinwand, in scharf markirten Silhouetten dargestellt, werden mit größter Genauigkeit aus gemunirtem schwarzen Tuch zugeschnitten, auf einen feuerrothen Tuchfoud aufgelegt und mit haareiner schwarzer Seide rundum festlanquettirt, damit die Contouren der Figuren nichts von ihrer Originalität verlieren. Einzelne Stiefel aus

schwarzer Seide bilden die Augenwimpern nach. Das Gummiren des Tuches auf der linken Seite bewahrt dasselbe später vor den Ausfrängen. Die originalgroße Darstellung des Dessins bringt der beiliegende Musterbogen, und zwar in einer allen Kaminverhältnissen angepaßten Komposition der Form. Ist ein schmaler, hoher Einsatz erforderlich, so bleiben die letzten, seitwärts placirten Gestalten ausgegeschlossen, ohne die Scenerie zu stören. Ein großes Feld bedarf der oben seitwärts schwebenden Leinwand.

**Sommertoilette für kleine Mädchen.**

Hierzu Abbildung Nro. 13.



Nro. 21. Spitzen-Veplum.



Nro. 20. Schwarzes Zwirngewebe.

dem Ausputz blauer Bretellen, welche, vom Gürtel ausgehend, mit blauen Schleifen verziert sind und den Rücken, in gleicher Weise garnirend, mit breiter Schärpe enden.

Ein weißer Matrosenhut mit blauen Bändern und blaue Maroquin-Stiefel vollenden die hübsche Toilette. H.

**Gnippen-Besatz.**

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Material: Starke grauer Hanfwirne, schwarze Seide und schwarze Perlen.

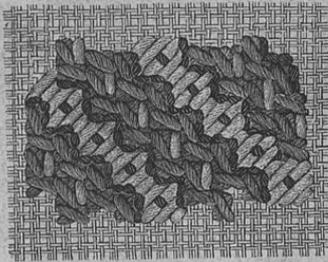
Wenn der Zweck unerbittlicher Haltbarkeit die Mühen der Arbeit nicht scheut, so dürfte die vorliegende Gnippe als eine willkommene betrachtet werden.

Die fünf trennenden Linien bilden die einleitende Arbeit und werden durch Ueberhäkeln mit schwarzer Seide über starken Hanfwirne nachgebildet. Ein Aufspannen derselben auf Carton regelt und erleichtert das Einnähen der Perlen, welche sich mit ihrem Dessin wie im Typendruck vor uns präsentiren und danach keiner weiteren Beschreibung bedürfen. A.

**Häkelei à jour.**

Hierzu Abbildung Nro. 15, 17.

Diese neue, ziemlich luftige Häkelweise eignet sich zu leichten Kinderjäckchen, Sommercapuzen, Shawls, Tüchern etc. Sie wird mit einem starken Häkelhaken, wie Abbildung Nro. 17 erkennen läßt, von der linken Seite aus gearbeitet,



Nro. 23. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

und ist die Ausführung eine ungemein leichte, nur aus einfachen festen Maschen bestehende, zu welchen man jedoch, wie dieselbe Abbildung sehr treu darstellt, den Faden vor der aufzubäkelnden, mit a bezeichneten Masche entlang legt. Diese Masche oder richtiger dieses Maschenglied wird jedoch von hinten aus auf den Haken gefaßt, wie dies deutlich zu unterscheiden ist, auch der Pfeil in der folgenden Masche lehrt.

Man hat bei dieser Häkelei, wie bei festen Maschenreihen, stets von vorn zu beginnen, doch muß man gleichmäßiges loses Häkeln beibehalten, um für die zur Rechten bestimmte Seite das hübsche Resultat zu erlangen, wie es Abbildung Nro. 15 darstellt. A.

**Spitze.**

(Häkelarbeit und Spitzenstiche.)

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Material: Ammelchengarn Nro. 120 und ein passender stählerner Häkelhaken.

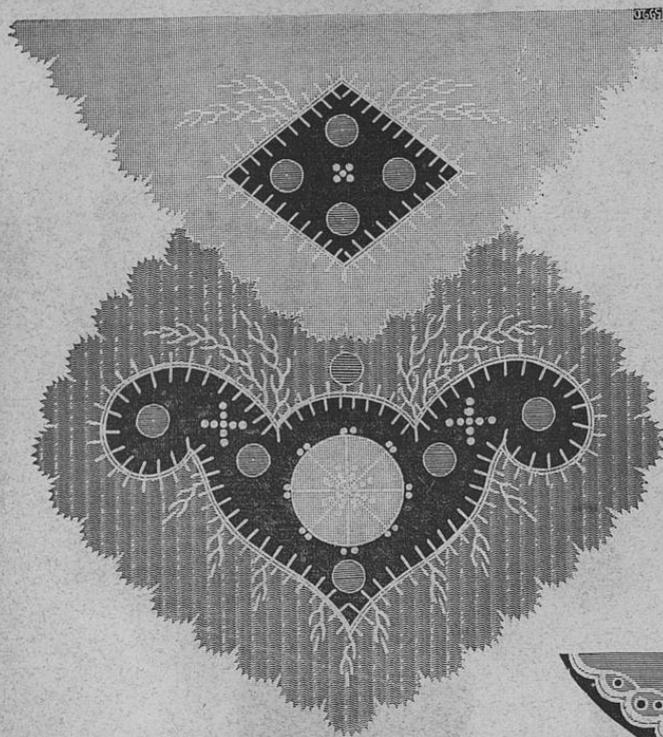
(Abkürzungen: R. — Kettenmasche, M. — Masche, L. — Luftmasche, St. — Stäbchen.)

Zu der Spitze hat man einen Anschlag aus R. in gewünschter Länge vorzuarbeiten. Dann folgt  
1. Reihe. \* 1 St. auf die nächste R., 1 L. über eine untenliegende. Vom \* wiederholen.

2. Reihe. \* 1 feste M. auf das nächste St., 7 L. über 5 untenliegende. Vom \* wiederholen.

3. Reihe. \* 1 feste M. auf die 4. der nächsten 7 L., \* 1 L., 1 Picot besteht aus 3 L. und 1 festen M. auf die erste dieser 3 L. Vom letzten \* 2 Mal wiederholen, dann 1 L. und vom ersten \* wiederholen.

Das Einschürzen der Spitzenstiche, sogenannte Spinnen, geschieht mit demselben Garn. Man schlingt es mittelst einer Nähnael an das erste Picot des ersten Bogens fest, überkreuzt die Defnung und schleift an die gegenüberliegende M. der 2. Reihe, wie es die Zeichnung lehrt, den Faden fest, umschlingt den befestigten Theil des Fadens noch einmal, um zu dessen Mitte zu gelangen, von wo aus man in gleicher Weise in entgegengesetzter Richtung oben und unten, über die Defnung fort, an die M. anschleift, jedes Mal aber zur Mitte zurückkehrt, um welche dann der Faden einen zweimaligen Kreislauf mittelst Durchspinnens zu unternehmen hat und sich hiernach um den Anfangsfaden zurück zum ersten Picot hinaufschlingt. Von dort aus gleitet er durch die M. des oberen Bogens hindurch bis zum ersten Picot des zweiten Bogens und führt sofort über der 2. Defnung die erforderliche Spinne u. s. w. aus. K.



Nro. 22. Applicationsdessin zum Wandkorb Nro. 2.



Nro. 25. Ausgeschnittene Blouse „Gabriele“.



Nro. 26. Dessin zu Manschetten. (Weißstickerei.)

**Entre-deux.**

(Filet- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18.

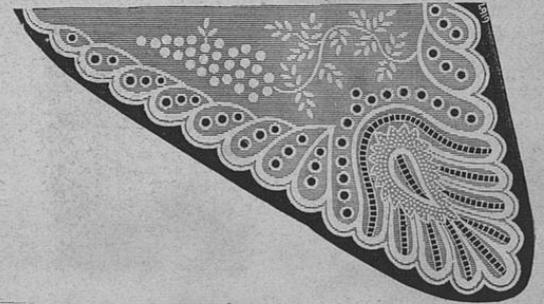
Material: Zadenlitze, carbonirtes Häkelgarn Nro. 30, eine harte Stopfnadel, ein runder Filetstab 1 Centimeter im Umfange, ein zum Garn passender stählerner Häkelhaken.

Zu größerer Bequemlichkeit der Filetarbeit, die zuerst auszuführen ist, reißt man die oberen Spitzen einer Seite der Zadenlitze immer theilweis auf einen Faden, den man zu einer langen Schlaufe zusammenschleift und an ein Näbflissen festhält, dann filirt man an der entgegengesetzten Seite der Zadenlitze eine Maschenreihe über den Filetstab, nimmt aber das Garn, anstatt auf eine Stopfnadel, in milder großem Quantum auf eine Filetnadel, um diese bequem durch die äußeren Spitzen der Zadenlitze zu führen.

Eine gleiche Filetmaschenreihe wird gegen die gegenüberliegenden Spitzen der Zadenlitze gearbeitet, deshalb nach Beendigung der ersten Reihe der Faden dort aus- und nun durch die Oefen des Filets eingezogen wird.

Zu unserem entre-deux gehören zwei Reihen Zadenlitze in gleicher Weise mit Filetmaschen beschürzt, welche mit einer Häkelreihe verbunden werden. Man häkelt zu dieser Verbindung \* 1 feste Masche um die nächsten beider Filetmaschen der beiden verschiedenen Zadenlitzen, dann 3 Luftmaschen und vom \* wiederholen.

Zu dem äußeren Abschluß arbeitet man \* 1 feste Masche durch die nächste Filetmasche (natürlich eine der äußeren Seiten), 3 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.



Nro. 24. Dessin zu Kragen. (Weißstickerei.)

Ueber diese Reihe folgt eine Reihe fester Maschen und, wie es die Zeichnung lehrt, wird auch die gegenüberliegende Seite in gleicher Weise begrenzt. A.

**Seiden- oder Garnwickel.**

(Holzfügearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Die Nummer vom 1. April d. J. brachte unter Abbildung Nro. 3—6 die für diese Arbeit nötige Anleitung. Zu keinen Geschenken wie auch zum eigenen Gebrauch dürfte sich unsere Vorlage als sehr practisch und angenehm für den Nähtisch oder Korb erweisen und im halben oder ganzen Duzend durchaus nicht überflüssig sein.

Nach der in genannter Nummer gemachten Angabe bedarf es zu unserem Original keiner weiteren Anleitung. K.

**Schwarzes Spitzen Tuch.**

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Die kostbaren Spitzengewebe aus wollenem oder seidenen, schwarzen oder weißen Material erscheinen mit dem Hochsommer eben so sicher als dieser selbst. Der unaufhörliche Wechsel der Mode schafft aber mit jeder neuen Saison andere Dessins und abweichende Formen. Unser vorliegendes Modell präsentirt sich als großes, gerundetes Tuch, welches in der Taillenhöhe am Rücken zusammengefaßt und mit ein Paar Schärpenenden desselben Gewebes decorirt ist. Die Form des Tuches ist größeren Gestalten angepaßt und nur für schleppende Gesellschafts- oder Bisttenroben zulässig. Wir entnehmen das Modell dem Geschäft des Herrn Briet. H.

**Spizen-Neplum.**

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Die gefällige Form der sommerlichen Umhüllung wird das Interesse unserer Damenwelt noch mehr für sich einnehmen, wenn wir mittheilen, daß sich die als Kermel darstellende Draperie denselben nur im Faltenwurf imitirt. Das flach ausgebreitete Neplum zeigt eine beinahe viereckige Form, welche auf der Vorderpartie faltenlos zusammenstrift und durch ihre Weite die erwünschte Faltenlage annimmt.

Das Modell wird in dem Geschäft des Herrn Briet zum Preise von 35 Thlr. verkauft. H.

**Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Material: Canevas Nro. 3 $\frac{1}{2}$ ; weiß, weiße und schwarze Sepphyrwolle, maissgelbe Halbseide.

In unserer zeitarmeren Gegenwart sind derartig schnell fördernde Dessins wie das vorliegende von unschätzbarem Werthe, da mit ihnen die uns und Andere erfreuenden Geschenke nicht aus dem Bereich der Möglichkeit liegen. Diagonale weiße Carreaux, von drei Kreuzstich (6 Fäden) Höhe und Breite, beginnen mit einem Stich über 2 Fäden Höhe und Breite; der zweite Stich deckt 4 Fäden Höhe und Breite, der dritte Stich 6 Fäden in dieser schrägliegenden Richtung. In demselben Verhältnis zurückgehend bildet der fünfte Stich, über 2 Fäden Höhe und Breite, den ersten zum nächsten Carreau, wonach das jedesmal folgende Carreau nur um 4 Fäden nach jeder Seite

(Höhe und Breite) hervortritt. Zwei stufenförmige Kreuzstichreihen von weißer Wolle bilden den Zwischenstreifen von einer Carreaureihe zur anderen. Die Kreuzstiche decken wechselnd 4 Fäden Höhe und 2 Fäden Breite, oder bilden das entgegengesetzte Verhältnis. Beginnen wir zunächst unter dem 4 Fäden breit hervortretenden Carreau, so begrenzt ein langer Stich von 2 Fäden Breite und 4 Fäden Höhe im erstgenannten Verhältnis das obere querliegend, im zweiten das nächste Carreau seitwärts; ein breiter Kreuzstich legt sich alsdann vor diesen vollen Seiten Stich und vor zwei Breitenfäden des zweiten Carreau. Ein langer und ein breiter Kreuzstich wechseln in dieser Weise fort. Bei der zweiten Kreuzstichreihe legt sich wiederum ein langer Stich von den breiten u. s. w., wonach 2 Fäden Breite und 4 Fäden Höhe zwischen den Kreuzstichreihen frei bleiben; diese werden mit einem Stich aus gelber Halbseide überdeckt. Den mittleren, langen Fäden jedes weißen Carreau besetzt ein

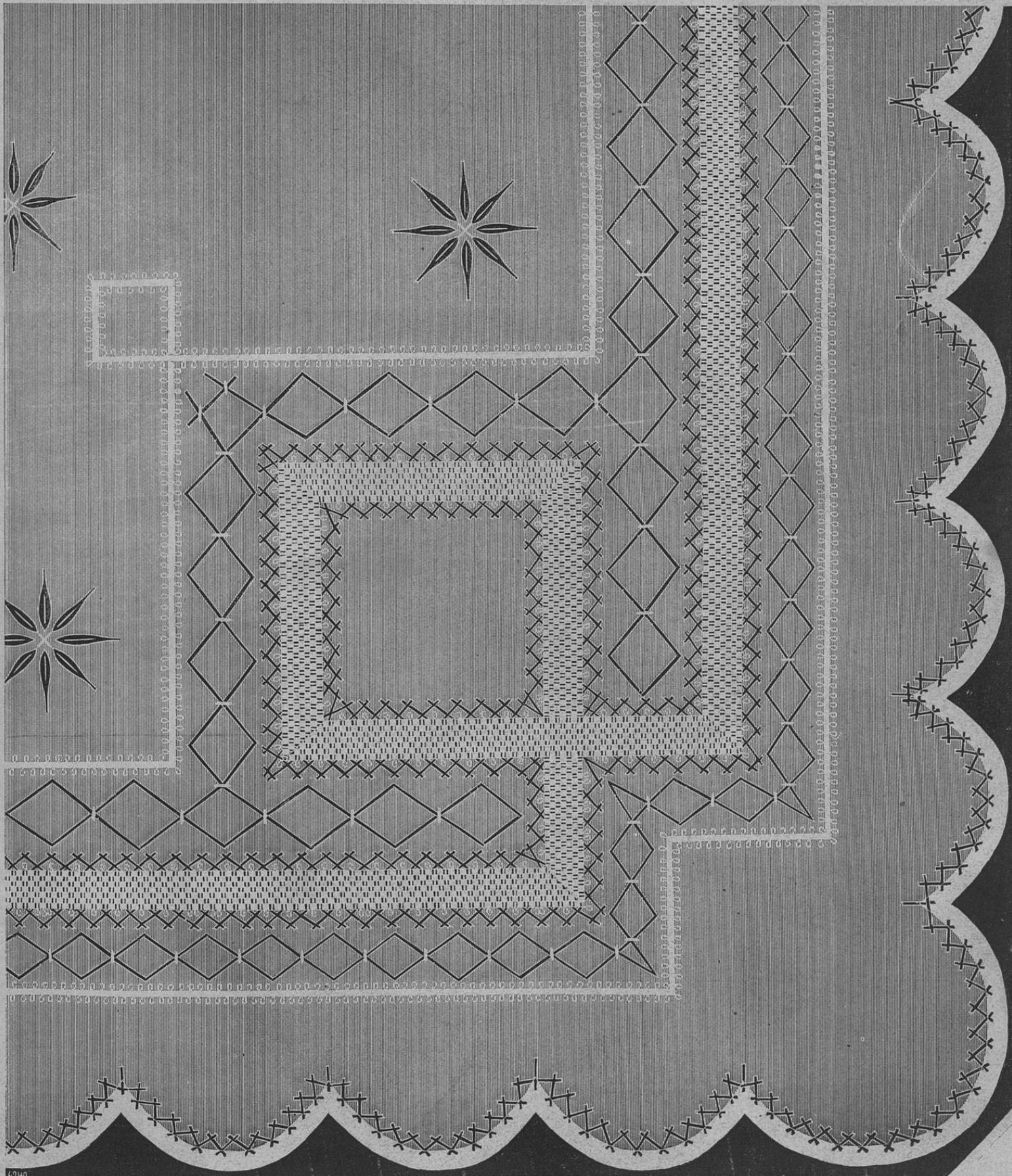
schwarzer Steppstich im Centrum. Gleiche Stiche trennen die weißen Carreaux von den weiß Kreuzstichen. A.

**Dessin zu Kragen und Manschetten.**

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 26.

Jeder Kragen mit vorn herabgehender Spitze liefert die erforderliche Form zu der unter Nro. 24 dargestellten Ecke. Die Garnitur, aus dem Geschäft des Herrn Viet, wird auf Mull in französischer Stickweise mit Binvlöchern, Knötchen oder Steppstichen gearbeitet. Die durchbrochenen Stäbchen sind im Leiterrast auszuführen. Der äußere Rand wird langnetzt und setzt sich an dem schmalen, mittleren Theil des Kragens nur einfach die doppelte Bogenreihe in der Weise des letzten Bogens fort.



Nro. 27. Tischdecke. (Phantastisch.)

Je nach dem Größeverhältniß der Decke wird die Bordüre fortgesetzt und verbindet die sich wiederholenden Ecksfiguren. Das Dessin entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

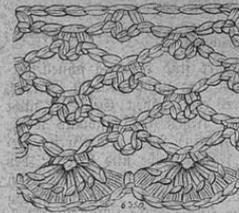
**Blumentopf aus Rohrgeflecht.**

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Mit vorliegender Abbildung lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Damenwelt auf eine praktische Einrichtung dieser oft vererblichen Behälter für Topfgewächse. Die verfeinerte Darstellung ist in jeder Größe aus dem Geschäft des Herrn Auction zu beziehen und zeigt die äußeren Stäbe aus Rohr, welche mit schwarzen Reifen gehalten werden. Ein entsprechend eingerichteter Einsatz aus Blech reicht nicht ganz zum Boden des Behälters und verhindert insofern die Befestigung der Fläche, auf welcher derselbe ruht, erhält die letztere aber zu gleicher Zeit dem ihm anvertrauten Gewächse. Eine Lapiszierverzierung am oberen Rande des Topfes bleibt dem Geschmack überlassen, da sich jede Applicationsarbeit dazu eignen dürfte. H.

**Erklärung der Anker tafel.**

Vorbereitung: Applicationsdessin zum



Nro. 29. Spitze zum Kinderjäckchen Nro. 28. (Theil in Originalgröße.)



Nro. 28. Kinderjäckchen. (Sätkarbeit.)

Selbstverständlich correspondirt die unter Nro. 26 dargestellte Manschette in der Ausführung als Accompagnement genau mit dem Kragen. K.

**Ausgeschnittene Blonse „Gabriele“.**

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die kleinen spizenähnlichen Koetten aus Hätkelarbeit oder von Feivolitäten geknüpft, können keine geeignetere, lohnendere Verwendung finden als an einer Blonsengarnitur in vorliegendem Genre. Border- und Rückenheil werden in gleichem Arrangement aus einem Streifen vertikaler Säumchen, oben und unten von Coup-entre-deux begrenzt, gearbeitet, ein davon ausgehender Mullstreifen, mit eingesetzten Koetten, entre-deux und Spizen bereichert, als abschließende Ausschmückung dient. Seitwärts, über die Achsel fort, ist eine Brettele in gleichem Geschmack garnirt. Der Ärmel ist aus zwei Buffen, mit Spizen am Rande, gearbeitet. Eine farbige Rückenschleife entspricht dem jetzigen Styl der flatternden Bänder. H.

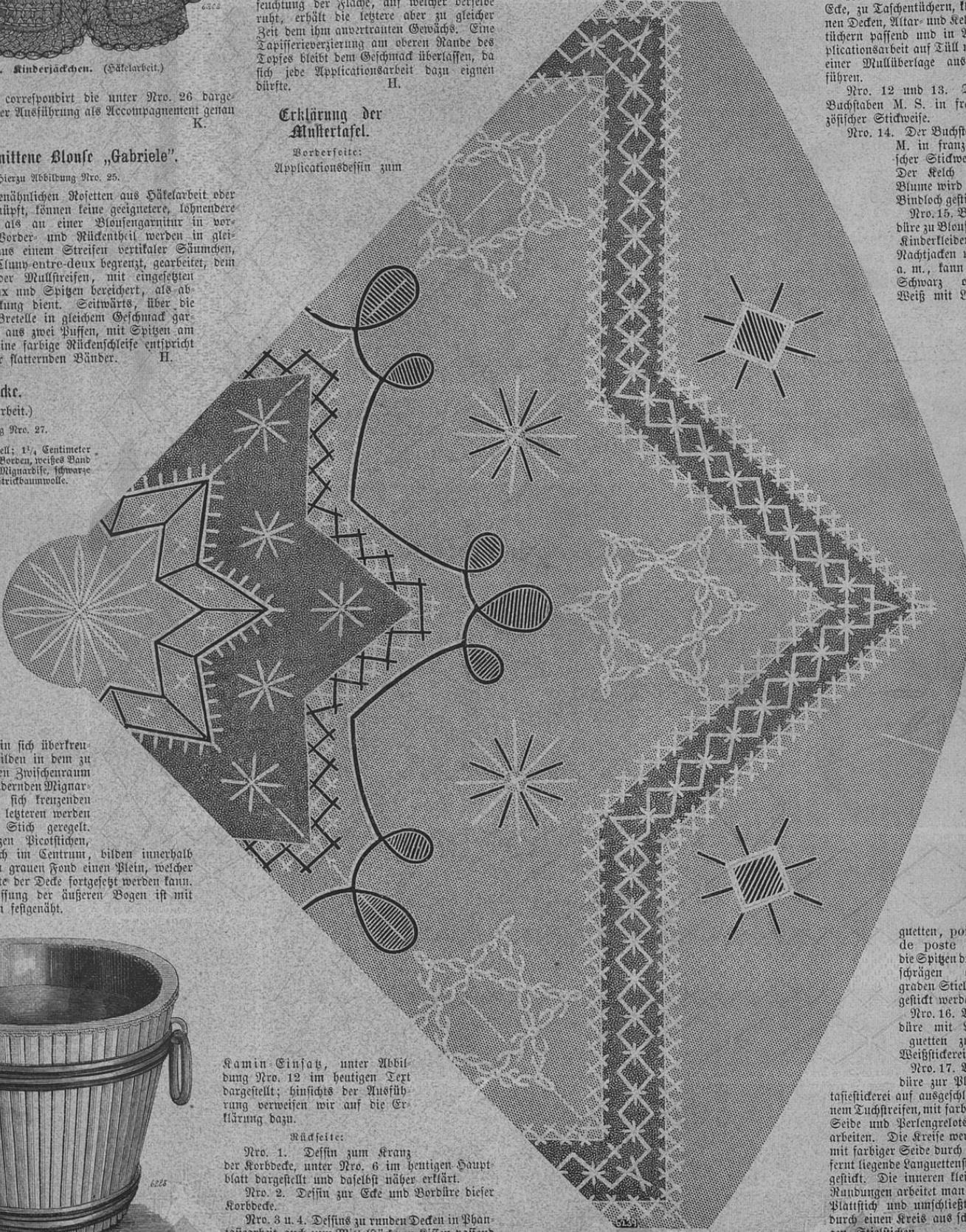
**Eischdecke.**

(Phantastiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Material: Grauer Drell; 1/2 Centimeter breite weiße baumwollene Borden, weißes Band in gleicher Breite, weiße Mignardie, schwarze Mooswolle, weiße Strichbaumwolle.

Das einfach nachzubildende Dessin läßt seinen hübschen Effect selbst in der verkürzten Darstellung erkennen, welche die Ecksfigur mit der fortzuführenden Bordüre verbildlicht. Das mittlere Band besteht aus einer baumwollenen Borde, welche mit weißen Heftfäden aufgenäht und seitwärts von schwarzen Herzensfäden begrenzt wird. Große schwarze Herzensfäden, in sich überkreuzender Doppelreihe, bilden in dem zu beiden Seiten sichtbaren Zwischenraum der die Bordüre einräudernden Mignardie Carreaux. Die sich kreuzenden schwarzen Fäden der letzteren werden mit einem weißen Stich geregelt. Sterne aus schwarzen Bicostfäden, mit weißem Kreuzstich im Centrum, bilden innerhalb der Bordüre auf dem grauen Foud einen Klein, welcher beliebig nach der Mitte der Decke fortgesetzt werden kann. Die weiße Bandeneinfassung der äußeren Bogen ist mit schwarzen Herzensfäden festgenäht.



Nro. 5 bis 8. Dessins zu Manschatten und Kragen in Phantastiearbeit und point russe.  
 Nro. 9. Zweig, passend zur Weißstickerei in Mullkleidern, auch zur Application auf Tüll für Decken, Garbinnen etc. Die Zeichnung eignet sich außerdem zur Plattstickerei mit Perlen und kann zu Caschemit-Tüchern und dergl. Anwendung finden.  
 Nro. 10. Kleiner Zweig zu gleichen Zwecken.  
 Nro. 11. Bordüre mit Ede, zu Taschentüchern, kleinen Decken, Altar- und Kelychtüchern passend und in Applicationsarbeit auf Tüll mit einer Mullüberlage auszuführen.  
 Nro. 12 und 13. Die Buchstaben M. S. in französischer Stickweise.  
 Nro. 14. Der Buchstabe M. in französischer Stickweise. Der Kelch der Blume wird als Bindloch gestickt.  
 Nro. 15. Bordüre zu Blousen, Kinderkleidern, Nachtjaken und a. m., kann in Schwarz oder Weiß mit Lan-



Nro. 31. Blumentopf aus Rohrgeflecht.

Ramin-Einsatz, unter Abbildung Nro. 12 im heutigen Text dargestellt; hinsichtlich der Ausführung verweisen wir auf die Erklärung dazu.

Rückseite:

Nro. 1. Dessin zum Kranz der Korbede, unter Nro. 6 im heutigen Hauptblatt dargestellt und daselbst näher erklärt.  
 Nro. 2. Dessin zur Ede und Bordüre dieser Korbede.  
 Nro. 3 u. 4. Dessins zu runden Decken in Phantastiearbeit, auch zum Mittelfuß von Kisseln passend und durch Rige, Ketten- und Plattstiche auszuführen. Die Zeichnung bringt von beiden genau ein Viertel.

Nro. 30. Rückentissen zu Garmentenbela. (Applicationsarbeit.)

(Beschreibung von Nro. 8 (Schluß), 28 und 30 folgt in der nächsten Arbeitsnummer.)

Hierzu zwei Beilagen: Colorirtes Modenkupfer und Musterbogen.